

# Glück auf!



Das Magazin der Gewerkschaft PRO-GE

Ausgabe 3/2025

Solidarität

Aufgedeckt!

Pensions-  
mythen unter  
der Lupe



Schichtwechsel  
Der neue PRO-GE  
Podcast

PRO-GE OGB

# Shopping

[preisvorteil.proge.at](http://preisvorteil.proge.at)



## Adults Only Genießerhotel Unterlechener

Das Adults Only Genießerhotel Unterlechener im Pillerseetal ist erfrischend anders und mit maximal 44 Gästen ein wahrer Luxus in den Kitzbüheler Alpen! Es sorgt mit allen Facetten der umliegenden Tiroler Landschaft, dem Small-Wellnessbereich und mit seiner bodenständigen Haubenküche für ein unvergessliches Urlaubserlebnis mitsamt Entspannung pur.



**-10%**

## KÄRCHER

Das Familienunternehmen Kärcher gilt heute als der weltweit führende Anbieter von effizienten, ressourcenschonenden Reinigungssystemen. Kärcher macht den Unterschied durch Spitzenleistung, Innovation und Qualität. Kärcher Reinigungsgeräte vereinen Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und anspruchsvolle Optik.



**-25%**

## BÖHMERWALDPARK

Auf einer Outdoor-Gesamtfläche von 77 Hektar können Kinder, Eltern und Großeltern seit 2018 gemeinsam einen „bewegten“ Tag verbringen. Wir bieten verschiedene Spiele und Mikroabenteuer für die ganze Familie und sind ein Ausflugsziel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



**-10%**

## HARTL HAUS Holzindustrie GmbH

Ein Haus ist wahrscheinlich die größte finanzielle Investition im Leben und eine Vertrauenssache, nämlich das gute Gefühl, in den besten Händen zu sein, und zwar mit dem uneingeschränkten Bewusstsein für dieses wertvolle Projekt. Deshalb ist es umso wichtiger, die beste Entscheidung zu treffen und auf intelligente Qualität zu bauen.



**-500€**

## Camping-Freizeitwelt

Ihr Camping Zubehörfachhandel! Bei uns finden Sie alles rund ums Campen: Zelte-Markisen, Möbel-Haushalt-Outdoor, Fahrzeuge, Multimedia, Elektrik-Gas-Wasser ...



**-10%**



## Aufreger des Monats

### Skurriler Rundumschlag

Da hat es Remus-Chef Stephan Zöchling aber allen gezeigt: Im Interview mit der Tageszeitung „Die Presse“ monierte er, dass die Institutionen der Sozialpartnerschaft nur ihre Partikularinteressen vertreten, die Wirtschaftskammer habe ihre Existenzberechtigung verloren, die Arbeiterkammer berate die Menschen falsch. Wenn sich eine Gewerkschaft für faire Löhne einsetzt, dann sei das „Erpressung“. Und der Sozialstaat schütze jene, die „leistungsfeindlich“ sind. Überhaupt sei eines der größten Probleme die „Arbeitsverweigerung“. Aber auch der öffentliche Dienst schade dem wackeren Unternehmer, denn dort würden „Traumgagen“ bezahlt und die Leute dürften angeblich vier Tage pro Woche ins Homeoffice. Herr Zöchling habe deshalb schon einige Beschäftigte verloren. Er stecke jedoch den Kopf nicht in den Sand, sondern suche sein Glück in Mexiko, Bosnien und Serbien. Dort sei immerhin alles billiger und ausreichend Arbeitskraft vorhanden. Darüber hinaus müsse er sich auch nicht mit der unsäglichen Bürokratie herum schlagen. Wir interpretieren jetzt frei von der Leber weg, dass es in Mexiko, Bosnien oder Serbien weniger Bürokratie gibt, weil auch die Arbeitnehmerschutzstandards niedriger sind als hierzulande.

Sie finden, die Aussagen sind skurril und menschenverachtend? Wir auch! Die „Glück auf!“-Redaktion möchte dem gepeinigten Unternehmer zu guter Letzt noch einen Denkanstoß geben: Möglicherweise sollte man sich als Unternehmer darüber Gedanken machen, wie man mit guten Arbeitsplätzen und einer funktionierenden Sozialpartnerschaft die Mitarbeiter:innen an das Unternehmen und die Branche bindet.

### Kommentar

Bundesbudget: Nicht nur sparen, sondern auch investieren Seite 4

### Faktencheck

Wie steht es wirklich um unser Pensionssystem? Seite 5

### Alternsgerechte Arbeitsplätze

Gute Arbeit braucht gute Arbeitsbedingungen Seite 8

### Belarus

PRO-GE fordert Freilassung von Gewerkschafter:innen Seite 10

### Bahnindustrie

Die stille Heldin der österreichischen Wirtschaft Seite 11

### Frühjahrslohnrunde

Hart erkämpfte Abschlüsse sichern nachhaltige Lohnerhöhungen Seite 12

### Betriebsreportage

Rosenbauer ist weltweit führend bei Feuerwehrtechnik Seite 14

### Interview

Korinna Schumann über ihre Vorhaben als Ministerin Seite 18

### USA

Trumps Krieg gegen die Arbeiter:innen Seite 20

### 80 Jahre ÖGB

Eine starke Stimme für Frauen Seite 22

### Achtung Kamera

Die besten Fotos aus der Welt der PRO-GE Seite 21

### Impressum

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69 MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGSORT Neudorf KAUFMÄNNISCHE LEITUNG Christoph Höllriegl REDAKTIONELLE LEITUNG Mathias Beer (PRO-GE), Wolfgang Purer (PRO-GE, CvD), Amela Muratovic (Solidarität, CvD) AUTOR:INNEN Mathias Beer, Barbara Trautendorfer, Sabine Weinberger, Robert Wittek, Wolfgang Purer, Amela Muratovic ART DIRECTION Maximilian Hochmüller LAYOUT Reinhard Schön (ÖGB-Verlag), GRAFIK Mirella Karoly COVER Maximilian Hochmüller (PRO-GE), Coverfotos: AdobeStock/Din Nasahrudin, AdobeStock/AboutLife LEKTORAT Sandra Ernst-Kaiser ANZEIGEN Thomas Aichelburg-Rumerskirch, t.aichelburg@brandcom.at, Christoph Höllriegl, soli@oegb.at LESERBRIEFE (PRO-GE) glueckauf@proge.at REDAKTIONSDRESSEPRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: (01) 53444-69, E-Mail: glueckauf@proge.at OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.



**Reinhold Binder**  
Bundesvorsitzender der PRO-GE

## In die Zuversicht investieren

Nach Jahren der Fehlentwicklungen ist es notwendig, die Staatsfinanzen zu stabilisieren. Aber das darf nicht auf dem Rücken der Arbeitnehmer:innen und Pensionist:innen passieren. Genau deshalb war es so entscheidend, dass nicht nur gespart, sondern auch investiert wird.

Der Mietpreisstopp bringt endlich eine dringend nötige Entlastung. Ein neuer Energieausgleichsfonds sorgt dafür, dass Stromkosten fairer verteilt werden – sozial gestaffelt statt pauschal belastend. Und besonders wichtig aus gewerkschaftlicher Sicht: Jene, die über Jahre enorme Gewinne eingefahren haben – Banken und Energiekonzerne – werden stärker zur Kasse gebeten. Das war eine zentrale Forderung, für die wir lange gekämpft haben.

Gleichzeitig wird Geld dort eingesetzt, wo es echte Perspektiven schafft: in die thermische Sanierung, in klimafreundliche Heizsysteme, in Jobprogramme für ältere Beschäftigte. Das senkt Kosten, schützt das Klima und bringt Menschen wieder in Beschäftigung. Denn klar ist: Jeder Euro, der in Bildung, Gesundheit und Arbeit fließt, ist besser investiert als in Zinszahlungen für Schulden. Das neue Budget ist ein Schritt in diese Richtung. Es braucht aber auch weiterhin eine starke Stimme der Arbeitnehmer:innen, damit soziale Fairness keine leere Floskel bleibt.

## 80 Jahre ÖGB



Vor 80 Jahren, am 15. April 1945, fand im Direktionsgebäude am Wiener Westbahnhof die erste Plenarversammlung des neu gegründeten Österreichischen Gewerkschaftsbundes statt. Seither kämpft der ÖGB und seine Gewerkschaften für das, was zählt: faire Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit. Ohne Gewerkschaften gäbe es keine 5. Urlaubswoche, kein Weihnachts- und Urlaubsgeld, keinen Mutterschutz. Kurz gesagt: Der Arbeitsalltag wäre härter, die Einkommen niedriger und das Leben unsicherer.

## Einkommen für Beschäftigte wichtiger Job-Anreiz

Der Unternehmensberater PwC hat 1.100 Berufstätige gefragt, welche Anreize für sie im Job am wichtigsten sind. Auf dem ersten Platz landeten die Bezahlung sowie finanzielle Anreize, gefolgt von Flexibilität bei Arbeitszeit und Urlaub. 37 Prozent der Befragten würden für eine zusätzliche Urlaubswoche auf Gehalt verzichten.



## Kopf- und Rückenschmerzen häufigste Leiden

Die österreichische Bevölkerung leidet am häufigsten an Kopf- und Rückenschmerzen, auch Schlafstörungen machen den Menschen zu schaffen: Rund 40 Prozent klagen oft oder manchmal darüber. Generell treten ab 50 Jahren Beschwerden deutlich häufiger auf, der Gesundheitszustand verschlechtert sich dann spürbar, so das Ergebnis einer IMAS-Erhebung.

## WHO: Soziale Ungleichheit verkürzt Lebenserwartung drastisch

Soziale Faktoren wie Einkommen, Bildung und Wohnverhältnisse beeinflussen die Gesundheit stärker als Genetik oder medizinische Versorgung, warnt die WHO in einem Bericht. Demnach beträgt die Lebenserwartung in wohlhabenden Ländern im Durchschnitt 33 Jahre mehr als in armen. Besonders Kinder in einkommensschwachen Regionen sind stark gefährdet. Die WHO fordert Investitionen in soziale Gerechtigkeit und grundlegende Lebensbedingungen.



# Pensionsmythen im Faktencheck

© ADDBESTOCK/ABOUTLIFE

„Ich glaube nicht, dass ich einmal eine Pension bekommen werde“ – das befürchten nicht wenige junge Menschen in Österreich. Und es erscheint ja auch logisch: Wir leben immer länger und damit müssen immer weniger Erwerbstätige immer mehr Pensionist:innen erhalten. Zumindest länger bis zur Pension zu arbeiten, ist auf jeden Fall nötig, das sagen jedenfalls die Wirtschaftswissenschaftler:innen ständig in den Medien. Wie steht es tatsächlich um unser Pensionssystem?

**W**er die mediale Berichterstattung zum Thema Pensionen verfolgt, dem:der kann über die finanzielle Absicherung im Alter schnell Angst und Bange werden. Mit schöner Regelmäßigkeit warnen Politiker:innen, Wirtschaftstreibende, Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung oder Ökonom:innen öffentlichkeitswirksam, dass die Kosten für die Pensionen explodieren würden, das System stehe vor dem Kollaps.

„Das österreichische Pensionssystem ist eines der besten, stabilsten und leistungsfähigsten der Welt“, sagt im Gegensatz dazu PRO-GE Bundesvorsitzender Reinhold Binder. Weil sich das Umlageverfahren als ausgesprochen krisensicher erwiesen hat, wohingegen kapitalgedeckte Pensionen regelmäßig Einbußen hinnehmen mussten, wenn die Finanz-

märkte auf Talfahrt gingen. Und weil die geltende Pflichtversicherung auf solidarischen Prinzipien aufbaut und nicht auf Profit. Die Interessen der Versicherten haben Priorität, nicht die des Versicherers.

Mehr noch: „Unser Pensionssystem ist kurz-, mittel- und langfristig stabil und finanzierbar“, stellt sich Binder gegen die so häufig verbreitete Mär vom drohenden „Pensionsloch“. Wieso kommen bei diesem Thema so komplett konträre Standpunkte zustande? Ganz einfach, weil dabei politische und wirtschaftliche Interessen oft die Fakten überlagern. Es geht um Neoliberalismus gegen Sozialstaat, um die Verteilung von Wohlstand und um Geschäftsmöglichkeiten für Banken und Versicherungen, die „Vorsorgeprodukte“ an den Mann und die Frau bringen wollen. Gemeinsam mit der Ökonomin Sophie Achleitner

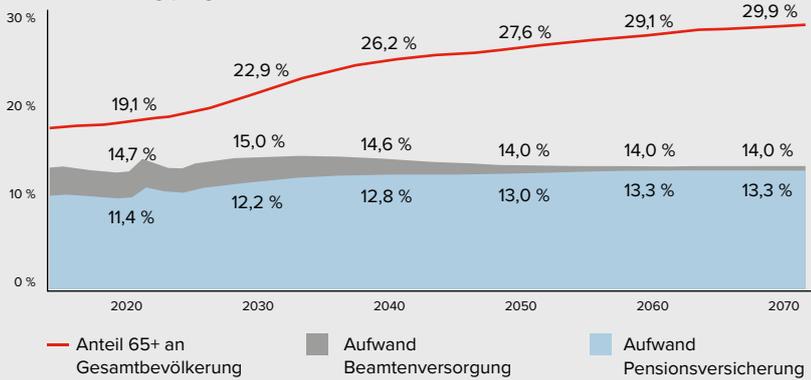
vom Momentum Institut nehmen wir einige oft wiederholte, aber selten hinterfragte Behauptungen unter die Lupe.

## **Pensionsmythos #1: „Die Menschen werden immer älter – wir können uns das nicht mehr leisten.“**

Dass wir immer älter werden, wird gerne behauptet, tatsächlich stagniert die Lebenserwartung in Österreich aber seit gut einem Jahrzehnt. Was allerdings auch stimmt: Der Anteil der über 65-Jährigen wird ansteigen, von derzeit rund 20 Prozent auf fast 30 Prozent im Jahr 2070. Weil aber auch zahlreiche Reformen durchgeführt wurden, wie die Umstellung auf das Pensionskonto, die Angleichung des gesetzlichen Eintrittsalters der Frauen und das Auslaufen der Beamtenpensionen, bleibt der Pensions-

### Pensionsaufwand 2020–2070 (Anteil am BIP in Prozent)

Die Anzahl der Älteren wächst deutlich, aber für den Pensionsaufwand wird eine konstante Entwicklung prognostiziert.



QUELLE: AGEING REPORT DER EU-KOMMISSION

aufwand trotz höherem Anteil der Älteren an der Bevölkerung stabil. Eine ältere Gesellschaft wird trotzdem mehr ausgeben müssen, nicht nur für Pensionen, sondern vor allem auch für Gesundheit und Pflege. „In einem der wohlhabendsten Länder der Welt ist die Frage aber nicht, ob wir uns das leisten können, sondern ob wir uns eine würdige Altersversorgung leisten wollen“, meint Achleitner.

### Pensionsmythos #2: „Der Bund muss immer mehr Geld zuschießen.“

Die jährlichen Pensionsausgaben werden sich bis 2070 voraussichtlich

auf 45 Milliarden Euro in etwa verdoppeln. „Die absoluten Werte sind aber hier nicht relevant“, sagt Achleitner, „was zählt, ist die Entwicklung im Verhältnis zu anderen wirtschaftlichen Kennzahlen, vor allem zum Bruttoinlandsprodukt.“ Und diese Relation bleibt eben ziemlich konstant, weil auch die Löhne steigen werden und damit die Einnahmen der Pensionsversicherung und ganz allgemein das BIP wachsen wird – und weil die erwähnten Reformen eben bereits wirken. Der Ageing Report 2024 der EU-Kommission prophezeit Österreich einen Anstieg der Pensionsausgaben bis 2070 von 0,4 Prozent-

punkten. „Damit steht Österreich auch im europäischen Vergleich sehr gut da und liegt deutlich unter dem EU-Schnitt von 1,36 Prozentpunkten“, stellt die Ökonomin fest.

### Pensionsmythos #3: „Die Pensionen sind der größte Posten im Budget.“

Der Bund unterstützt die Pensionsversicherung mit Steuergeld. „Damit wird aber kein vermeintliches ‚Pensionsloch‘ gestopft“, betont Achleitner. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten deckten 2022 die Beiträge der unselbstständig Erwerbstätigen 75 Prozent der Gesamtaufwendungen ab, von denen die Alterspensionen aber nur 74 Prozent ausmachten. Für die unselbstständig Beschäftigten bräuchte der Staat also aus Steuermitteln nichts zuschießen.

Wofür braucht es aber dann den Bundesbeitrag? Einerseits, weil bei Selbstständigen und Bauern bzw. Bäuerinnen die Beiträge geringer als die Pensionsauszahlungen sind, zum anderen aber, weil die Pensionsversicherung weitere Aufwendungen finanzieren muss, zum Beispiel die Ausgleichszulage (Mindestpension), Hinterbliebenen- und Invaliditätspensionen, Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation und mehr. „All das wurde vom Staat in die Zuständigkeit der Pensionsversicherung gelegt. Daher ist nur logisch und auch gerecht, dass dafür auch Steuergeld aufgewandt wird“, stellt Achleitner klar.

### Pensionsmythos #4: „Die Zahl der Erwerbstätigen sinkt.“

Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter wird künftig schrumpfen, für das Pensionssystem ist aber viel mehr entscheidend, wie viele davon tatsächlich einer Beschäftigung nachgehen. Gerade die Erwerbstätigkeit von Älteren ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen, trotzdem tritt fast ein Drittel der unselbstständig Beschäftigten die Pension nicht aus



### Anstieg der Pensionsausgaben in Prozent des BIP 2022–2070

In Österreich bleiben die Ausgaben stabil und steigen geringer an als im EU-Durchschnitt.

QUELLE: AGEING REPORT DER EU-KOMMISSION

Erwerbstätigkeit heraus an. Die Arbeitslosenquote ist bei den Altersgruppen zehn Jahre vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter besonders hoch, bei weitem am höchsten bei Männern zwischen 60 und 65. Genau in diesem Bereich sieht die Volkswirtin Achleitner den besten Hebel zur Absicherung der Pensionen: „Die Entwicklungen des Arbeitsmarkts sind für das Pensionssystem entscheidender als die Bevölkerungsentwicklung.“ Je mehr Menschen bis zum gesetzlichen Antrittsalter arbeiten, desto leichter fällt die Finanzierung der Pensionen. „Die Erwerbsbeteiligung der Älteren ist aber nicht in Stein gemeißelt, sondern kann beeinflusst werden“, fordert Achleitner von Politik und Unternehmen mehr Engagement für altersgerechtes Arbeiten.

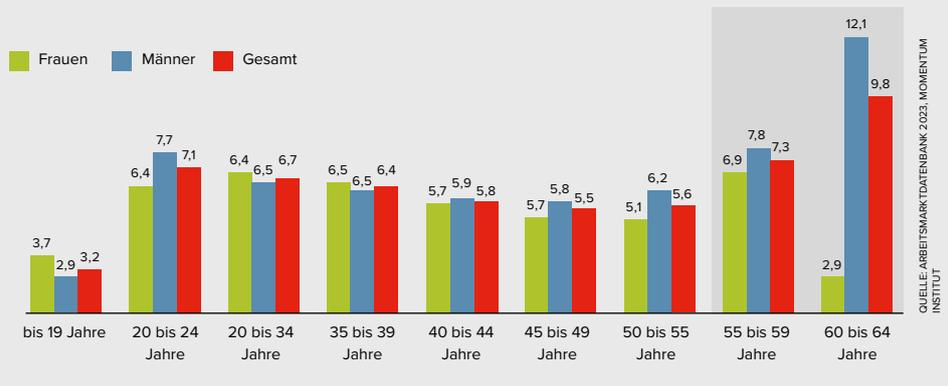
### Pensionsmythos #5: „Weil wir älter werden, müssen wir auch länger arbeiten.“

Eine häufig gestellte Forderung ist die Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters von 65 auf 67 Jahre. Wie würde sich das auswirken? Männer verbringen in Österreich durchschnittlich 60,6 und Frauen 61,3 Jahre in guter Gesundheit. Das liegt unter dem EU-Schnitt (62,4 bzw. 62,8 Jahre) und vor allem deutlich unter dem Pensionsantrittsalter von 65. „Österreich geht im Schnitt krank in Pension“, stellt Achleitner fest. Dazu kommt eine soziale Schieflage: Menschen mit geringem Einkommen haben eine niedrigere Lebenserwartung, sie wären deshalb auch wirtschaftlich die großen Verlierer:innen eines höheren Antrittsalters. Ein Mann aus dem untersten Einkommensfünftel verlore bei zwei Jahre längerem Arbeiten mit 13 Prozent seines gesamten Pensionseinkommens mehr als doppelt so viel wie ein Mann aus dem obersten Fünftel mit nur sechs Prozent.

Besonders stark betroffen wären Frauen, weil zu den Verlusten durch die Angleichung des Antrittsalters

### Arbeitslosenquote nach Alter

In den Altersgruppen 10 Jahre vor dem Pensionsantritt ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch.



noch weitere zwei Jahre Pensionsentfall hinzukämen, und das bei ohnehin durch Karenz und Teilzeit geringerem Lebens Einkommen und niedrigeren Pensionen. Im Schnitt bekommen Frauen in Österreich um 41 Prozent weniger Pension ausgezahlt als Männer. Zwei Drittel der Mindestpensionsbezieher:innen sind weiblich, jede fünfte Pensionistin ist armutsgefährdet, weil die Mindestpensionen nicht armutsfest sind.

### Was bleibt zu tun?

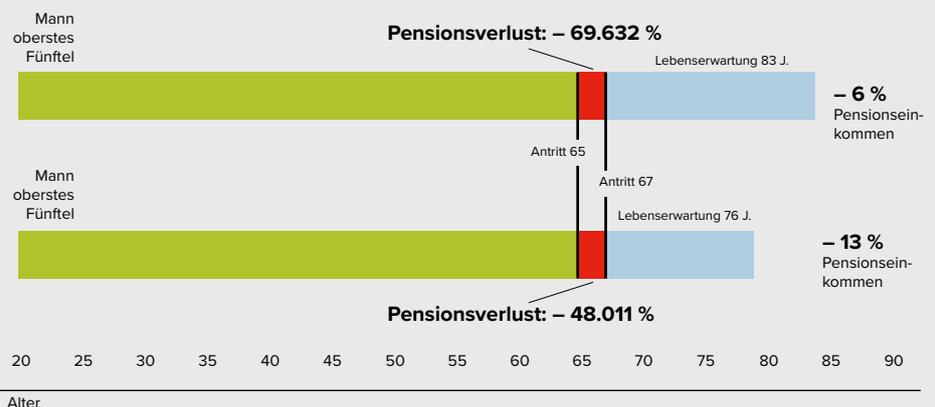
Obwohl also kein Grund für Alarmismus besteht, sieht die Momentum-Ökonomin in einigen Bereichen Handlungsbedarf. Dazu gehört vor

allem, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen – dabei sollten auch durchaus die Unternehmen stärker in die Pflicht genommen werden, findet Achleitner. Das faktische Pensionsantrittsalter, das seit 2015 von 58,5 schon auf 61,2 Jahre gestiegen ist, weiter zu erhöhen, ist der beste Weg, das Pensionssystem abzusichern. Die Mindestpensionen müssen endlich armutsfest gemacht werden, fordert Achleitner, um die Armutsgefährdung im Alter zu reduzieren. Last but not least sollten Kindererziehungszeiten besser angerechnet werden, um die Frauenpensionen zu stärken.

[Linktipp: momentum-institut.at](https://momentum-institut.at)

### Pensionsverluste bei Anhebung des Antrittsalters

Aufgrund der geringeren Lebenserwartung hätten Ärmere bei einer Anhebung des Pensionsantrittsalters einen viel größeren Anteil ihrer Gesamtpension verlieren als Gutverdiener.



QUELLE: MIKROZENSUS, STATISTIK AUSTRIA, MOMENTUM INSTITUT

# Wie unsere Arbeitsplätze unser Leben beeinflussen

Gute Arbeit braucht gute Arbeitsbedingungen – für jedes Alter und jede Lebensphase.

**A**rbeit nimmt einen großen Teil unseres Lebens ein. Viele von uns verbringen Jahrzehnte in ihrem Beruf – da ist es nur logisch, dass die Arbeit auch zu uns passen muss. Nicht nur heute, sondern auch morgen. Und übermorgen.

Denn unser Leben verändert sich. Wir werden älter, sammeln Erfahrung – aber manchmal machen uns auch Rückenprobleme, Stress oder Müdigkeit zu schaffen. Die gute Nachricht: Arbeit lässt sich so gestalten, dass sie nicht krank macht, sondern uns unterstützt – in jeder Lebensphase.

## Was bedeutet „alternsgerecht“?

Ein alternsgerechter Arbeitsplatz ist ein Ort, an dem Menschen in jedem Alter gut und gesund arbeiten können. Das bedeutet zum Beispiel:

- Schreibtische oder Werkbänke sind höhenverstellbar.
- Es gibt regelmäßige Pausen und ausreichend Zeit zur Erholung.
- Altersgemischte Teams werden aktiv gefördert.
- Arbeitszeitmodelle passen zu den Lebensphasen.
- Entwicklung und Qualifizierung werden in jedem Alter gefördert.

**Kurz gesagt:** Es geht darum, gesund zu bleiben – körperlich und psychisch. Damit das gelingt, braucht es vor allem Unternehmen, die Verantwortung übernehmen. Sie können viel tun – von ergonomischer Ausstattung über Gesundheitsangebote bis hin zu flexiblen Arbeitszeiten und echter



© ENDSTOCK – STOCKADORE.COM

Mitbestimmung. Wenn die Arbeitsbedingungen stimmen, können Menschen in jedem Alter produktiv und zufrieden arbeiten – egal, ob mit 20 oder mit 58 Jahren. Und auch Betriebe profitieren davon: Gesunde, motivierte Mitarbeiter:innen bleiben länger im Betrieb, das Wissen bleibt im Unternehmen, die Krankenstände sinken – und letztendlich wird so auch das Gesundheits- und Sozialversicherungssystem entlastet.

## Warum betrifft das auch junge Leute?

„Alternsgerechte Arbeitsplätze sind ein Thema für alle Generationen“, betont Irene Kloimüller, Arbeitsfähigkeitsexpertin. Sie schützen junge Arbeitnehmer:innen davor,

© ÖGB



BGF-Gütesiegel bestätigt Gesundheitsengagement des ÖGB für die Jahre 2025 bis 2027.

## Wir leben, was wir fordern – Ausgezeichnete Gesundheitsförderung im ÖGB

Gesunde und motivierte Mitarbeiter:innen sind das Fundament für nachhaltigen Erfolg – das gilt für alle Betriebe, auch für den ÖGB. Deshalb setzen wir beim ÖGB seit Jahren konsequent auf betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). Dass wir diesen Weg ernsthaft und nachhaltig gehen, bestätigt erneut das Gütesiegel für BGF, das wir bereits seit 2018 regelmäßig erhalten – aktuell für den Zeitraum 2025 bis 2027.

Wir freuen uns über diese Auszeichnung, denn sie zeigt: Der ÖGB fordert nicht nur faire und gesunde Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten, er schafft sie auch für die eigenen Mitarbeiter:innen.





© NADINE PONCIONI



**„Wer heute gute Arbeitsbedingungen vorfindet, bleibt auch morgen arbeitsfähig und hat eine höhere Lebensqualität.“**

**IRENE KLOIMÜLLER, ARBEITSFÄHIGKEITSEXPERTIN**

schon früh unter Rückenproblemen zu leiden, und unterstützen jene, die mitten im Berufsleben stehen und mit steigenden Anforderungen und Betreuungspflichten jonglieren müssen. Zudem entlasten sie ältere Beschäftigte, die vielleicht körperlich nicht mehr so belastbar sind wie früher, dafür aber Qualität und Erfahrung einbringen können. „Wer heute in die Lehre startet oder frisch von der Hochschule kommt, denkt vielleicht noch nicht an Burn-out oder Haltungsschäden. Aber genau das sollte man, denn: Wer heute gute Arbeitsbedingungen vorfindet, bleibt morgen arbeitsfähig und hat eine höhere Lebensqualität“, führt Kloimüller an.

### Was geschehen muss

Der ÖGB setzt sich dafür ein, dass Arbeit für alle fair bleibt – auch wenn man älter wird. Denn gute Arbeit darf niemanden krank machen – und sie muss es ermöglichen, gut und gesund bis zur Pension seinem Beruf nachgehen zu können.

### Daher fordert der ÖGB unter anderem:

- die verpflichtende Umsetzung alterngerechter Arbeit in den Betrieben, etwa durch erzwingbare Betriebsvereinbarungen,
- verbindliche Grenzwerte für schweres Heben und Tragen am Arbeitsplatz,
- verpflichtende betriebliche Gesundheitsförderung (BGF),
- besseren Schutz am Arbeitsplatz, etwa durch mehr Präventionszeit im Betrieb und stärkere Rechte für Präventivkräfte, und
- „hitzefrei“ ab 30 Grad – bezahlt und nur dann nicht, wenn der Arbeitgeber eine kühlere Alternative anbietet.

„Wir alle haben ein Recht auf Jobs, die uns fordern, aber nicht überfordern. Auf Arbeitsbedingungen, bei denen wir sagen können: Ja – hier kann ich gut arbeiten, ein Leben lang“, betont ÖGB-Gesundheitsexpertin Julia Stroj.

© ÖBB/LUKAS LEONTE



**THOMAS KREITER**  
LEITER PERSONAL, ÖBB-INFRASTRUKTUR AG

## Mit Weitblick führen

### Wie die ÖBB Arbeitsfähigkeit langfristig sichern.

#### Warum ist Ihnen generationen- und alterngerechte Arbeit wichtig?

Als ÖBB-Infrastruktur AG tragen wir Verantwortung für ein gutes und gesundes Arbeitsumfeld. Das ist einerseits eine Frage der Positionierung am Arbeitsmarkt, aber auch eine Frage der Fairness gegenüber unseren Beschäftigten, die an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr für unsere Kundinnen und Kunden da sind. Eine generationengerechte, gesundheitsorientierte Arbeitswelt ist daher kein „Nice-to-have“, sondern essenziell. Gerade in technischen, körperlich fordernden Bereichen muss die Arbeitsfähigkeit über das gesamte Berufsleben und darüber hinaus erhalten bleiben. Dafür schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen.

#### Was tun Sie, damit Ihre Mitarbeiter:innen lange gut und gesund arbeiten können?

Wir haben zahlreiche Impulse gesetzt, um unsere Beschäftigten möglichst nach ihren Bedürfnissen zu unterstützen: Kolleginnen und Kollegen profitieren etwa von lebensphasengerechten Arbeitszeitmodellen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Auch die berufliche Neuorientierung wird gefördert, wenn der ursprüngliche Job nicht mehr ausgeübt werden kann.

#### Was raten Sie anderen Betrieben, die sich mit dem Thema beschäftigen wollen?

Wichtig ist, alterngerechte Arbeit als strategischen Bestandteil eines zukunftsorientierten, nachhaltigen Personalmanagements zu sehen. Das Thema und seine Bedeutung im Unternehmen sichtbar zu machen, ist der erste Schritt hierzu.

© TRUEFFELPIX - STOCKADOBEE.COM

#### Was ist Ergonomie?



Ergonomie heißt: Arbeitsplätze so zu gestalten, dass sie den Körper nicht überfordern. Zum Beispiel mit höhenverstellbaren Tischen, bequemen Stühlen, guter Beleuchtung, gut erreichbaren Werkzeugen oder Hilfen beim Heben. So lassen sich Rückenschmerzen und andere Krankheiten vorbeugen.

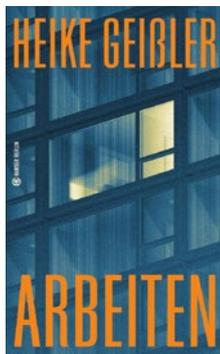


#### Nestor Gold Gütesiegel – was ist das?

Das Nestor Gold Gütesiegel bekommen Unternehmen in Österreich, die dafür sorgen, dass Menschen jeden Alters gut zusammenarbeiten können und gute Arbeitsbedingungen vorfinden. Fachleute unterstützen Betriebe dabei, passende Maßnahmen umzusetzen – damit alle gesund, motiviert und lange im Job bleiben können. **Die ÖBB-Infrastruktur AG ist eines der Unternehmen, das mit dem Gütesiegel ausgezeichnet wurde.**

Mehr unter:

[oegb.at/nestorgold-guetesiegel](http://oegb.at/nestorgold-guetesiegel)



Buchtipp

## Arbeiten

von Heike Geißler

Was ist ein Mensch wert? Wie ermaßen sich Nutzen und Kosten einer Person? Heike Geißler denkt über den Sinn der Arbeit nach, über ihre Allgegenwärtigkeit, über materielle und unsichtbare Arbeit, über Geben und Nehmen, Gewinner:innen und Verlierer:innen. Der Arbeit auf der Spur beobachtet sie ihr Umfeld und kommt mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch: mit den Handwerkern, die in ihrer Wohnung die Fenster ersetzen, dem Lieferboten, einer chronisch kranken Freundin und mit ihren eigenen Eltern. Bald verdichten sich ihre Beobachtungen zu einem Panoptikum modernen Arbeitens, das die tiefen Gräben zwischen Überleben und Wachstum aufzeigt.

Carl Hanser Verlag 2025, 128 Seiten, ISBN: 978-3-446-27977-3

**Schicke uns eine E-Mail mit deiner Wohnanschrift an [presse@proge.at](mailto:presse@proge.at) und gewinne mit etwas Glück eines von zwei Exemplaren – Kennwort: „Buch Arbeiten“.**

Online-Bestellmöglichkeit unter [shop.factory.at](http://shop.factory.at)

Die Gewinner:innen der Buchverlosung „Die Kämpfe der Zukunft“ der letzten „Glück auf!“-Ausgabe sind:

Daniel Walcher, 9020 Klagenfurt, und Brigitte Großbötzl, 5230 Mattighofen.



© ROLAND DE ROO

## Gewerkschaftsarbeit ist kein Verbrechen!

Vor drei Jahren wurden in Belarus die unabhängigen Gewerkschaften gewaltsam aufgelöst und zu extremistischen Organisationen erklärt. Über 40 Gewerkschafter:innen wurden inhaftiert. Der bekannteste Fall ist der von Aliaksandr Yarashuk, ehemaliger Präsident des belarussischen Kongresses der Demokratischen Gewerkschaften (BKDP). Er wurde zusammen mit dem BKDP-Vizepräsidenten Siarhei Antusevich und anderen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Während Yarashuk immer noch in Haft ist, floh Antusevich nach der Enthftung nach Deutschland. Im Jänner besuchte er Wien und berichtete von den unzumutbaren Bedingungen in den Straflagern. Am 16. April forderten Gewerkschaften weltweit im Rahmen eines Aktionstages die Freilassung aller inhaftierten belarussischen Gewerkschafter:innen. „Wir fordern gemeinsam Gerechtigkeit für unsere Gewerkschaftskollegen in Belarus, die schweren Repressionen ausgesetzt sind. Wir dürfen nicht zulassen, dass diese Ungerechtigkeiten unbemerkt bleiben“, hielt Judith Kirton-Darling fest, Generalsekretärin von industriAll European Trade Union.

**Linktipp:** [www.solidarnast.info](http://www.solidarnast.info) – Organisation belarussischer Gewerkschafter:innen im Exil

## Schlechtes Zeugnis für das Gesundheitssystem

Laut aktuellem Arbeitsklima-Index der Arbeiterkammer Oberösterreich belasten Patient:innen lange Wartezeiten, hohe Kosten bei Wahlärzt:innen und fehlende Termine. Auch Pflegekräfte stehen massiv unter Arbeits- und Zeitdruck, leiden häufiger unter körperlichen Beschwerden und zweifeln zunehmend daran, bis zur Pension durchzuhalten. Der Arbeitsklima-Index zeigt, dass nur rund 50 Prozent der Beschäftigten mit dem Gesundheitssystem zufrieden sind, bei Geringverdienenden sogar nur ein Viertel. Die Arbeiterkammer fordert mehr Kassenarztstellen, kürzere Wartezeiten und bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen.

# So wird Österreich zur Bahnfabrik Europas!

Eine aktuelle Studie der Arbeiterkammer belegt: Österreichs Bahnindustrie könnte zum entscheidenden Player in der heimischen Wirtschaft werden. Werden die Chancen richtig genutzt, könnten Abertausende neue Arbeitsplätze entstehen.

Inmitten der Industriekrise zeigt eine neue Studie der Arbeiterkammer (AK) eine riesige Chance auf: Weitgehend unbemerkt entwickelt sich die heimische Bahnindustrie zu einer stillen Heldin. Sie hat großes Potenzial, die für die Mobilitätswende notwendigen Güter in der erforderlichen Stückzahl zu erzeugen und zahlreiche qualitativ hochwertige Industriearbeitsplätze zu schaffen. „Österreich könnte die Bahnfabrik Europas werden, mit starken Impulsen für die regionale Wertschöpfung und für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dafür ist eine Gesamtstrategie notwendig, die angesichts des Fachkräftebedarfs auch einen Fokus auf Aus- und Weiterbildung legt“, sagt dazu PRO-GE Bundesvorsitzender Reinhold Binder.

Das wichtigste Ergebnis der Studie: Österreich könnte zum Bahnproduzenten Europas werden, wenn die europäischen Verkehrsziele ernst genommen werden und eine industriepolitische Strategie zu deren Umsetzung entwickelt wird. Allein um die EU-Ausbauziele des Schnellzugnetzes zu erreichen, braucht es bis 2050 550 Milliarden Euro. Die Bahnindustrie ist aufgrund ihrer Berufsstruktur eine der besten Ersatzbranchen für Beschäftigte der kriselnden Kfz-Zulieferindustrie.

## Exportwunder und Weltmarktführer

Österreich liegt schon jetzt weltweit auf Platz 1 der Pro-Kopf-Exporte von Schienenfahrzeugen und zugehöriger Ausstattung im Wert von 1,8 Milliarden Euro jährlich. Heimische Unternehmen sind zudem führend bei Gleisbaumaschinen, elektromechanischen Antrieben und Sensortechnik.

Die Studie zeigt aber sogar noch Verbesserungspotenzial auf. „Unsere Berechnungen ergeben, dass durch Investitionen im Umfang des Zielnetzes 2040 bis zu 24,4 Milliarden Euro an zusätzlicher Wertschöpfung sowie bis zu 230.000 Jahresarbeitsplätze über den Investitionszeitraum generiert werden können“, sagt Studienmitautorin Julia Eder von der Johannes Kepler Universität Linz. Öffentliche Investitionen in diesen Bereich trügen mehr zur Wirtschaftsleistung bei, als sie den Staat kosten. Für jeden investierten Euro entstehen 1,20 Euro an Wertschöpfung.

## So stärken wir das Bahnland Österreich

Damit die Möglichkeiten auch tatsächlich genutzt werden können, müssen die ambitionierten europäischen Verkehrsziele gehalten werden. „Wir müssen Europa verbinden. Dafür braucht es eine Ausnahme von den



Fiskalregeln für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, eine Aufstockung des EU-Budgets und einen Nachfolger des Coronakrisen-Aufbaufonds für Zukunftsinvestitionen“, fordert AK-Präsidentin Renate Anderl. „Österreich ist ein Bahnland“, stellt auch PRO-GE Vorsitzender Reinhold Binder fest. „Daher muss die Bundesregierung in der angekündigten Industriestrategie der Bahn die Unterstützung zukommen lassen, die sie verdient“, so Binder.

Die EU muss sich zu einer nachfrageseitigen Industriepolitik bekennen. Den größten Hebel gibt es bei der öffentlichen Beschaffung, die europäische Wertschöpfung zur Bedingung macht und soziale sowie ökologische Kriterien vorschreibt.



Frühjahrslohnrunde 2025

# Nachhaltige Lohnerhöhungen erkämpft

Protestkundgebung Papierindustrie am 19. Mai in Wien.

Für rund 130.000 Beschäftigte in großen Industriebranchen werden jedes Jahr von März bis Juni neue Kollektivverträge verhandelt. Die diesjährige Frühjahrslohnrunde findet allerdings unter denkbar schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen statt. Nach langwierigen Verhandlungen und nur mit Druck aus den Betrieben konnten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA die ersten Abschlüsse erzielen. In der mit 60.000 Beschäftigten größten Branche, der Elektro- und Elektronikindustrie, ist zu Redaktionsschluss eine Einigung dagegen noch ausständig.

**A**us wirtschaftlicher Sicht war der Frühling 2025 nicht gerade sonnig. Rezession und Industriekrise bei immer noch hoher, wenn auch nicht mehr rekordverdächtigter Inflation sorgten dann auch bei den KV-Verhandlungen der Frühjahrslohnrunde für Gewitterstimmung. Nulllohnstunden, allerhöchstens vielleicht Einmalzahlungen: Über mehrere Verhandlungsrunden hinweg beschränkten sich die Arbeitgeber auf Minimalstangebote.

Der Startschuss zur diesjährigen Frühjahrslohnrunde fiel am 19. März mit der Übergabe des Forderungsprogrammes und dem Wirtschaftsgespräch für die rund 8.000 Beschäftigten der Papierindustrie, gefolgt von der

ersten Verhandlungsrunde in der Elektro- und Elektronikindustrie zwei Tage später und dem Verhandlungsbeginn für rund 50.000 Beschäftigte der chemischen Industrie eine Woche darauf. Ein Abschluss stand da bereits fest: Die Lohnerhöhungen für die Arbeitnehmer:innen in der Textilindustrie wurden bereits mit dem Abschluss des Vorjahres vereinbart, inklusive der Festlegung auf 2.000 Euro Mindestlohn.

## Betriebsrät:innenkonferenz in der chemischen Industrie

In den anderen Branchen verliefen die Verhandlungen ungewöhnlich lange. Erst gut einen Monat nach Verhandlungsbeginn gelang in der Chemischen Industrie in dritter

Runde der erste Abschluss der Frühjahrslohnrunde 2025. Die Löhne werden mit 1. Mai um 2,65 Prozent, mindestens aber um 80 Euro und höchstens um 113 Euro erhöht. Die Lehrlingseinkommen steigen um 2,65 Prozent. Den Verhandlungen zugrunde gelegt war eine Inflationsrate von 2,65 Prozent. Dem Abschluss vorausgegangen war eine Konferenz mit 300 Betriebsrät:innen.

„Die Verhandlungen gestalteten sich aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgesprochen schwierig. Trotzdem ist es uns gelungen, nachhaltige Lohnerhöhungen für die Beschäftigten in der Chemischen Industrie zu erreichen, anstatt der von den Arbeitgebern forcierten Einmalzahlungen“, bilanziert PRO-GE Chefverhandler Johann Schernberger. „Mit der Mindesthöhung von 80 Euro konnten wir zudem geringe Einkommen besonders stärken und damit eine unserer wesentlichen Forderungen umsetzen.“

### **Protestdemo in der Papierindustrie**

Volle zwei Monate mit vier Verhandlungsrunden, Betriebsrät:innenkonferenz, Betriebsversammlungen und einer Protestkundgebung vor dem Arbeitgeberverband Austropapier waren nötig, um bei den Verhandlungen

der Papierindustrie eine Einigung zu erzielen. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne sowie die Lehrlingseinkommen steigen um 2,65 Prozent. Die Ist-Löhne werden – abhängig vom Betriebsergebnis 2024 – gestaffelt um bis zu 2,65 Prozent erhöht. Betrieben mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten soll damit geholfen werden, Beschäftigung zu sichern. „Die Nulllohnrunde stand im Raum – wir haben sie verhindert. Das war nur möglich, weil die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben klar Haltung gezeigt haben“, erklärt Werner Leitner, PRO-GE Bundesbranchenvorsitzender. „Dieser Abschluss ist ein sozialpartnerschaftlicher Kompromiss – getragen von Verantwortung auf beiden Seiten.“

### **EEl: Abschluss noch ausständig**

Zur Drucklegung dieser Ausgabe der „Glück auf!“ immer noch ohne Ergebnis waren die Verhandlungen für 60.000 Beschäftigte der Elektro- und Elektronikindustrie (EEl). Nach einer Betriebstät:innenkonferenz mit über 500 Teilnehmer:innen und 70 Betriebsversammlungen ist die bereits fünfte Verhandlungsrunde für den 6. Juni angesetzt. Erst begonnen haben Ende Mai die KV-Verhandlungen für die rund 8.000 Beschäftigten in der Glasindustrie.

## **AKTUELLE KV-ABSCHLÜSSE**

### **Ab 1. März:**

**Stärkeindustrie:** KV-Löhne +3,33 Prozent, neuer Mindestlohn 2.191,04 Euro; überproportionale Erhöhung der Lehrlingseinkommen: 1. Lehrjahr 1.109,04 Euro, 2. Lehrjahr 1.339,68 Euro, 3. Lehrjahr 1.935,11 Euro, 4. Lehrjahr: 2.232,82 Euro; Überzahlungen bleiben aufrecht; Dienstalterszulagen +3,33 Prozent, Zulagen/Zuschläge +3,33 Prozent

### **Ab 1. April:**

**Textilindustrie:** KV-Löhne +3,73 Prozent, neuer Mindestlohn 2.000 Euro; Ist-Löhne +3,05 Prozent; Lehrlingseinkommen +3,05 Prozent; Aufwandsentschädigungen +3,05 Prozent, Anhebung des Kilometergeldes an die neuen Steuerfreigrenzen (für 2025)

### **Ab 1. Mai:**

**Chemische Industrie:** KV-Löhne +2,65 Prozent; Ist-Löhne +2,65 Prozent, mindestens 80 Euro bis maximal 113 Euro; Lehrlingseinkommen +2,65 Prozent; Schicht- und Nachtarbeitszulagen +2,65 Prozent, Aufwandsentschädigungen

und Messegelder +2,0 Prozent, Erhöhung des steuerfreien Kilometergeldes auf 0,50 Euro für 30.000 km/Jahr

**Fisch- und Feinkost:** KV-Löhne Lohnkategorien 1 bis 4 +2,7 Prozent, Lohnkategorien 5 bis 7 +2,75 Prozent, neuer Mindestlohn 1.869,54 Euro; Lehrlingseinkommen +2,75 Prozent; Dienstalterszulagen +2,7 Prozent; Überzahlungen bleiben in vollem Ausmaß aufrecht

**Papierindustrie:** KV-Löhne +2,65 Prozent (Pappe +2,45 Prozent); Ist-Löhne +2,65 Prozent, maximal 110,00 Euro; Rezessionsklausel abhängig vom Betriebsergebnis 2024: +2,45 Prozent, maximal 95,00 Euro (EBIT zwischen 0 und 0,75 Prozent), +2,45 Prozent, maximal 70,00 Euro (EBIT negativ); Lehrlingseinkommen um +2,65 Prozent; kollektivvertragliche Reiseaufwandsentschädigungen +2,45 Prozent, innerbetriebliche Zulagen, sofern im Kollektivvertrag namentlich genannt +2,65 Prozent, alle sonstigen Zulagen +2,45 Prozent

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: [www.lohnrunden.at](http://www.lohnrunden.at)



Rosenbauer: Feuerwehrtechnik mit Tradition

# Lebensrettende Innovationen aus Leonding

**Wenn irgendwo auf der Welt ein Feuerwehrfahrzeug zum Einsatz ausrückt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es aus Oberösterreich stammt.**

**D**ie Firma Rosenbauer mit Hauptsitz in Leonding ist einer der weltweit führenden Hersteller von Feuerwehrtechnik und blickt auf eine über 150-jährige Unternehmensgeschichte zurück. Sie ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Traditionsunternehmen mit Wurzeln im 19. Jahrhundert den Sprung ins 21. Jahrhundert erfolgreich geschafft hat. Rund 1.600 Arbeiter:innen fertigen an zwei Standorten die maßgeschneiderte Technik für den heißen Ernstfall im Feuereinsatz. Weltweit hat Rosenbauer rund 4.600 Beschäftigte.

Doch was passiert eigentlich in der Produktion? Wer sind die Menschen hinter den leuchtend roten Fahrzeugen? In den Werkhallen wird mit Präzision und Leidenschaft gearbeitet. Hier entstehen hochkomplexe Feuerwehrfahrzeuge, Löschsysteme, Stromerzeuger, Tauchpumpen und Speziallösungen für Feuerwehren in über 100 Ländern. Die Produktpalette reicht vom klassischen Tanklöschfahrzeug bis hin zum vollelektrischen Flughafenlöschfahrzeug. Beim

Werksbesuch sehen wir typisch amerikanische Löschfahrzeuge in Knallrot, aber auch das Flaggschiff des Unternehmens, einen neongelben Panther, der in über 80 Flughäfen weltweit zum Einsatz kommt. Sie sind alle maßgeschneidert für die jeweiligen individuellen Anforderungen.

Die für die Fahrzeuge notwendigen Pumpen, Druckluftspritzen oder Wasserwerfer werden selbst entwickelt und produziert. Die Entwicklung erfolgt durch hoch qualifizierte Ingenieure und Ingenieurinnen, die z. B. auch aus dem Flugzeugbau kommen. Die Innovation hört jedoch



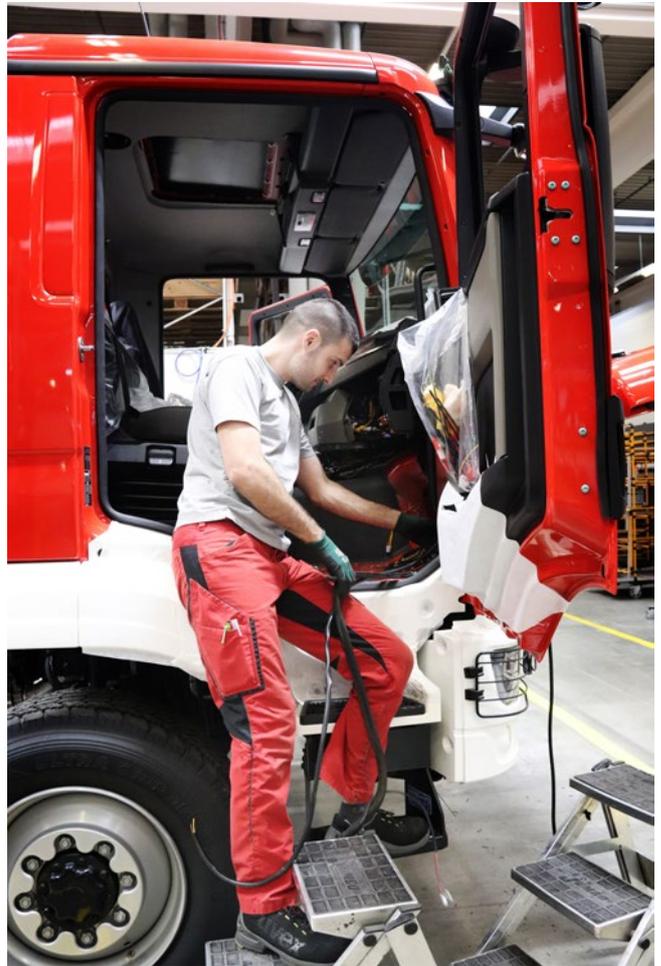
Das Betriebsratsteam rund um Wolfgang Untersperger (Bildmitte), hier im Bild mit Andreas Sexlinger (links) und Christian Altendorfer (rechts), kümmert sich um die Anliegen der Beschäftigten.



Die elektrischen Verbindungen im Hauptkabelstrang sind das Rückgrat des gesamten Fahrzeugs. Sie verbinden Chassis, feuerwehrtechnischen Aufbau, Steuergeräte und Bedienelemente miteinander und sorgen dafür, dass alle Systeme zuverlässig und koordiniert arbeiten.



Vor der Dachmontage sind Vorbereitungsarbeiten, z. B. für den Lichtmast oder Verstärkungsbleche am Fahrzeug, nötig. Die Dachmontage beinhaltet fest installierte oder modulare Komponenten, die auf dem Fahrzeug angebracht werden.



Bei der Kabineninstallation findet die elektrische Anbindung an den Fahrzeughersteller statt. Dabei wird das originale Chassis an den feuerwehrtechnischen Aufbau von Rosenbauer gekoppelt.



Die Außen- und Unterbodenarbeiten umfassen alle Tätigkeiten an der äußeren Struktur. Sie sind notwendig, um das Fahrzeug überhaupt einsatzbereit zu machen.

bei Fahrzeugen nicht auf: Auch Drohnen, Löschsysteme, Schutzkleidung oder feuerwehrtechnische Ausrüstung gehören heute zur Produktpalette. Die Fertigung ist weit mehr als Fließbandarbeit.

Die Fahrzeuge entstehen in Taktlinien, ähnlich wie in der Automobilindustrie, nur wesentlich flexibler. Das ist maßgeschneiderte Technik. Viele Komponenten werden modular entwickelt und montiert. Einzelne Arbeitsgruppen übernehmen dafür komplexe Fertigungsschritte wie unter anderem Rahmenmontage, Elektrik, Pumpentechnik, Lackierung oder Endkontrolle. Jede Schraube, die gezogen wird, jeder Fertigungsschritt und jede Montagearbeit erfolgen zwar nach einem genauen Plan und sind dennoch einzigartig. „Wir haben viele Sonderanfertigungen. Da wird es nie langweilig. Oft braucht es sehr individuelle Lösungen für einzigartige Problemstellungen“, beschreibt ein langjähriger Mitarbeiter seine Tätigkeit, während er gerade eine Vorrichtung im Fahrzeug montiert. Man merkt den Mitarbeiter:innen an, dass sie stolz sind, an Produkten zu arbeiten, die täglich Leben retten.

Auf Weiterbildung wird Wert gelegt. Dafür gibt es in Leonding auch ein eigenes Schulungszentrum. Kreativität, Eigeninitiative und Teamarbeit prägen die Unter-



Eine Feuerlöschpumpe ist ein technisch hoch komplexes System, das aus mehreren mechanischen und hydraulischen Komponenten besteht. Alle Teile werden in der Halle gefertigt, bevor sie zusammengebaut werden.



Die extreme Komplexität von Pumpen auf Löschfahrzeugen ergibt sich aus mehreren technischen und einsatztaktischen Anforderungen. Hier sind Wissen und Erfahrung gefragt.



In der Kabine des Panthers müssen zahlreiche Innenarbeiten vorgenommen werden, um den Raum sicher, funktional und einsatzbereit für die Feuerwehrbesatzung zu machen.



Das Schleifen von Blechteilen ist ein zentraler Prozess in der Vorbereitung zum Biegen.



Bei manchen Fahrzeugen sind die Räder fast so groß wie die Arbeiter:innen. Die Reifen müssen technische, sicherheitsrelevante und einsatzbedingte Anforderungen erfüllen, die weit über den normalen Straßenverkehr hinausgehen.



Zum Biegen von Metallteilen werden präzise und leistungsstarke Maschinen eingesetzt. Die Bauteile müssen maßgenau gebogen werden, z. B. für Aufbaubleche, Träger, Halterungen, Verkleidungen oder Rahmenkonstruktionen.

nehmenskultur. Eine eigene Lehrlingsausbildung darf selbstverständlich dabei nicht fehlen. Eine Besonderheit bei Rosenbauer ist auch das flexible Arbeitszeitmodell in der Produktion. Die uns begleitenden Betriebsräte Christian Altendorfer und Andreas Sexlinger sind stolz darauf, ein flexibles Arbeitszeitmodell mit einer Kernzeit zwischen 9.00 und 13.00 Uhr in der Produktion zu

haben. Das Betriebsratsteam rund um den Vorsitzenden Wolfgang Untersperger hat die Interessen der Beschäftigten im Auge. „Wir haben uns sehr dafür starkgemacht, dass wir eine flexible Arbeitszeit auch für Arbeiter:innen einführen konnten. Der Alltag zeigt uns, dass dies unter gewissen Rahmenbedingungen auch möglich ist“, so der BR-Vorsitzende.



# „Gemeinsam für soziale Gerechtigkeit“

Korinna Schumann ist als ehemalige Personalvertreterin, ÖGB-Frauenvorsitzende und -Vizepräsidentin stark in der Gewerkschaftsbewegung verwurzelt. Seit Kurzem ist sie Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Im Interview mit der Solidarität erläutert sie ihre Vorhaben als Ministerin, die Herausforderungen für die neue Bundesregierung und ihr Verständnis von Politik: sozial, bodenständig und lösungsorientiert.



© STEFAN JOHAM

*Frau Ministerin, du warst viele Jahre Personalvertreterin, dann Frauenvorsitzende und Vizepräsidentin des ÖGB. Was hat dich ursprünglich dazu bewegt, dich für die Rechte der Arbeitnehmer:innen starkzumachen?*

Solidarität, Zusammenhalt und der Wille, gemeinsam für soziale Gerechtigkeit einzutreten – wenn dich dieses Feuer einmal erwischt, lässt es dich nicht mehr los. In der Gewerkschaftsbewegung wird genau das gelebt. Mir war immer wichtig, dass

niemand zurückgelassen wird und jemand auf der Seite der Arbeitnehmer:innen steht – auch und gerade für jene, die oft keine starke Stimme haben.

*Aus der Gewerkschaftsbewegung kommend – wie prägt das deine Herangehensweise an das Amt der Sozialministerin?*

Diese Herkunft ist für mich kein Etikett, sondern eine Haltung. In all den Jahren als Gewerkschafts-

terin habe ich so vieles gesehen, unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten, wie sie ausgebeutet werden, wenn Löhne nicht reichen oder wenn ältere Arbeitnehmer:innen plötzlich als „zu teuer“ abgestempelt werden. Das prägt mein Verständnis von Politik: sozial, bodenständig und lösungsorientiert. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet sein, dass Arbeit fair, gesund und wertgeschätzt ist.

*Was hat dich in den ersten Tagen als Sozialministerin am meisten überrascht – im Positiven wie im Herausfordernden?*

Was mich wieder beeindruckt hat, war das enorme Engagement und die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter:innen im Haus – viele von ihnen kenne ich ja noch aus meiner Zeit als Personalvertreterin. Was ich schon jetzt sagen kann: Herausfordernd wird natürlich der Spagat zwischen den Erwartungen an rasche Lösungen und dem Wissen, dass das Budget so ist, wie es ist. Man darf nicht vergessen, dass wir ein sehr großes Budgetloch haben und trotzdem investieren müssen – zum Beispiel am Arbeitsmarkt, wo es gilt, arbeitsuchende Menschen

durch Unterstützung und Förderung wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren.

*Welche wichtigsten Ziele hast du dir für das erste Jahr gesetzt?*

Ein zentrales Ziel ist, Menschen – vor allem ältere – wieder in Beschäftigung zu bringen bzw. in Beschäftigung zu halten. Programme wie die Aktion 55plus zeigen, wie wichtig es ist, dass niemand aufgrund seines Alters aufs Abstellgleis gestellt wird. Ein weiteres Anliegen ist mir die Pflege – hier müssen wir nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch pflegende Angehörige besser unterstützen. Und drittens: die Stärkung des Sozialstaates, gerade in einer Zeit, in der viele Menschen durch steigende Lebenshaltungskosten unter Druck stehen.

*Welche konkreten Maßnahmen planst du gegen lange Wartezeiten bei Ärztinnen bzw. Ärzten oder Facharztterminen?*

Das ist ein Problem, das wir nicht wegdiskutieren können. Wir setzen hier auf drei Säulen: erstens den Ausbau der Kassenstellen, zweitens eine bessere Steuerung über Primärversorgungseinheiten und drittens eine gezielte Entlastung durch digitale Angebote – wie telemedizinische Erstabklärungen. Klar ist: Gesundheitsversorgung darf nicht vom Geldbörsel oder vom Wohnort abhängen.

*Immer wieder werden Stimmen laut, die eine Anhebung des Pensionsantrittsalters fordern. Wie lautet deine Antwort auf solche und ähnliche Forderungen?*

Ein höheres Pensionsalter bringt nichts, wenn die Menschen gar nicht so lange arbeiten können – sei es aus gesundheitlichen oder strukturellen Gründen. Viel wichtiger ist, dass wir das faktische

Pensionsalter an das gesetzliche heranführen. Dazu braucht es Chancen, Sicherheit und passende Modelle wie die Teilpension.

*Geplant ist auch, dass Menschen länger in Beschäftigung bleiben. Wie soll das funktionieren, wenn viele das gar nicht schaffen – oder wollen?*

Wir müssen ehrlich sein: Die Arbeitssituation ist in vielen Branchen schlicht zu belastend. Daher setzen wir auf flexible Übergänge – etwa mit Teilpension und verbesserter Altersteilzeit. Es geht nicht darum, Menschen zu zwingen, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, freiwillig länger aktiv zu bleiben – wenn sie wollen und können. Und ich weiß, dass sie das wollen. Das bedeutet auch: mehr Gesundheitsförderung im Job und bessere Arbeitsbedingungen.

*Welche arbeitsrechtlichen Verbesserungen für Beschäftigte werden als Erstes angegangen?*

Wir werden uns mit dem Thema Arbeitszeitflexibilität im Sinne der Arbeitnehmer:innen beschäftigen – mit Fokus auf Gesundheit, Freizeit und Familienfreundlichkeit.

*Was möchtest du den Arbeitnehmer:innen in Österreich mitgeben – gerade in Zeiten von Unsicherheit und Veränderung?*

Ich möchte sagen: Ihr seid nicht allein. Die Herausforderungen sind groß, aber mit Zusammenhalt, Mut und einem starken Sozialstaat schaffen wir das.

*Online mehr lesen!*

Das gesamte Interview findest du auf [oegb.at/schumann-interview](https://oegb.at/schumann-interview)



© TINA SCHÖN

## Pensionen sichern? Dann stellt endlich Ältere ein!

Wir kennen es zur Genüge: Die Leute sollen länger arbeiten, sonst geht unser Pensionssystem den Bach hinunter – erklären uns vor allem Neoliberale gerne. Alle Daten widerlegen diese Panikmache. Die Finanzierung des Systems ist gesichert, obwohl die Menschen immer älter werden.

Trotzdem gehen in Österreich jede dritte Frau und jeder vierte Mann aus der Arbeitslosigkeit in Pension, viele von ihnen würden gerne bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten. 30 Prozent der Betriebe haben keine Beschäftigten über 60 Jahre. Deswegen ist es auch zu begrüßen, dass die Bundesregierung eine Forderung der Gewerkschaften umsetzen will und ein sogenanntes Älterenbeschäftigungspaket ausarbeitet: Qualifizierungsmaßnahmen, altersgerechte Arbeitsplätze und ein Anreiz- und Monitoringsystem sollen dafür sorgen, dass mehr Menschen über 60 Jahre Arbeit finden.

Das ist der richtige Weg. Zum Ziel führen wird er, wenn es auch ein Malus-System gibt. Strafen also für Betriebe, die keine älteren Arbeitnehmer:innen beschäftigen. Arbeitgeber können sich nicht aus der Verantwortung ziehen. Es liegt auch in ihrer Hand, unsere Pensionen nachhaltig abzusichern – indem sie ältere Personen eben auch einstellen. Schöne oder falsche Worte lösen dieses Problem nämlich nicht.

**WOLFGANG KATZIAN**  
ÖGB-PRÄSIDENT

# „Er führt Krieg gegen die Arbeiter“

Donald Trump sprach im Wahlkampf gern über Jobs und den „kleinen Mann“. Seine Politik macht er nun aber für Unternehmen und Superreiche. Die Rechte der Arbeitnehmer:innen werden beschnitten, demokratische Strukturen angegriffen. Ein Weckruf für Europa?

Im Wahlkampf hat Donald Trump behauptet, es nie gelesen zu haben. Nun verfolgt er das „Project 2025“ aber erstaunlich genau. Auf 900 Seiten plante die ultrakonservative „Heritage Foundation“ darin den Umbau der politischen Ordnung hin zu einer Autokratie. Die Macht soll rasant verschoben werden: weg vom Verwaltungsapparat und den Institutionen, hin zum Präsidenten.

Zehntausende Bundesbedienstete wurden bereits entlassen oder zur Kündigung genötigt. Die Justiz, Institutionen des Diskriminierungs- und Verbraucher:innenschutzes, das Bundesministerium für Bildung oder die Sozialversicherungsbehörde sind permanenten Angriffen ausgesetzt.

## Arbeitnehmer:innenschutz untergraben

Auch Gewerkschaften stehen ganz oben auf der Abschussliste. Die unabhängige Bundesbehörde „National Labor Relations Board (NLRB)“ hat Trump bereits lahmgelegt. Die Behörde verteidigt die Arbeitsrechte der meisten Beschäftigten des Privatsektors und überwacht das Recht, sich mit oder ohne Gewerkschaft zusammenzuschließen, um Löhne und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Im Februar feuerte Trump eines der Vorstandsmitglieder. Damit ist die Behörde nicht mehr beschlussfähig, drei Viertel aller anhängigen Arbeitsrechtsklagen liegen auf Eis.

## Goldene Zeiten für Unternehmen

Trump hat nicht nur das NLRB ausgeschaltet, er schränkte mittels Anordnung auch das Recht auf Tarifverhandlungen für einen Großteil der gewerkschaftlich organisierten Bundesbediensteten ein. Viele der auf diese Weise de facto verbotenen Gewerkschaften hatten sich

zuvor gegen die Massenentlassungen im öffentlichen Dienst gewehrt. „Trump führt einen Krieg gegen die Arbeiter“, sagt auch Liz Shuler, die Chefin der AFL-CIO, dem Dachverband von 63 Gewerkschaften mit Millionen Mitgliedern. So setzte die Trump-Administration auch zahlreiche Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz aus. Durchschnittsprämien für Krankenversicherungen stiegen für Arbeiter um 14 Prozent. Und das Aussetzen der Overtime-Pay-Erweiterung verweigert schätzungsweise 4,2 Millionen Arbeitnehmer:innen fällige Überstundenzuschläge. Doch wenn auch eine Mehrheit der Gewerkschafter:innen traditionell die Demokrat:innen wählte, Trumps Zollpolitik stößt bei manchen Auto- und Industriegewerkschaften auf Zustimmung. Sie machen ebenso wie viele Arbeiter:innen den Freihandel für den Verlust Hunderttausender Industriearbeitsplätze verantwortlich. Durch hohe Zölle hoffen sie auf neue Fabriken und Jobs.

## Demokratie auch in Europa wappnen

Auch wenn Trumps Zustimmungswerte – mit besonderem Verweis auf seine Arbeitspolitik – einbrechen und Gewerkschaften in den USA laut Meinungsforscher:innen so viel Sympathie wie lange nicht mehr genießen, bleibt abzuwarten, ob sie den Einschränkungen und Einschüchterungen standhalten können. Die Entwicklungen sollten auch für europäische Gewerkschaften ein Weckruf sein. Auch hierzulande gilt es, die Sozialpartnerschaft zu stärken, Arbeitnehmer:innenrechte fest zu verankern und Mitbestimmungsrechte weiter auszubauen. Denn nur ein System, das stabil auf vielen starken Säulen ruht, kann sich gegen Angriffe zugunsten einiger privilegierter Personen verteidigen.



## Jubilarehrung PRO-GE Steyr

Die Bezirksorganisation Steyr hat für ihre Mitgliederehrung die besondere Location des Museums Arbeitswelt gewählt. Elf Kolleg:innen wurden für 70 Jahre Gewerkschaftszugehörigkeit, und zwei Kollegen sogar für 75-jährige Mitgliedschaft geehrt. Am Foto von links nach rechts: PRO-GE-Bundesgeschäftsführer Stefan Guggenberger, Günter Dambachmayr, Konrad Dambachmayr (75 Jahre Mitgliedschaft), PRO-GE Bezirksvorsitzender Andreas Brich und PRO-GE Bezirkssekretär Thomas Auer.



© ANKAUS MITTERHAUSER



## Berufswettbewerb Bäcker:innen

Wer etwas kann, darf auch stolz darauf sein. Um dem Können die Bühne zu geben, die es verdient, gibt es alljährlich die Berufswettbewerbe für Lehrlinge. Auf dem Foto zu sehen: die Gewinner:innen bei der Siegerehrung für die Bäcker:innen. Berufswettbewerbe sind eine gute Gelegenheit, das eigene Wissen und Können unter Beweis zu stellen.

## Generationen im Gespräch – starke Geschichten, neue Perspektiven!

Beim ersten Generationentreffen der PRO-GE erörterten Jugendvertreter:innen und Pensionist:innen gemeinsam die Zukunft des Pensionssystems. Ziel der Veranstaltung war, der zunehmenden Entsolidarisierung zwischen Jüngeren und Älteren entgegenzuwirken.



## JVRs und BRs feiern den ÖGB



Spontane Fotoaktion zum 80. Jubiläum des ÖGB. Ein kreatives Glückwunschbild von JVR- und BR-Kursen in Krumpendorf für starke 80 Jahre Gewerkschaftsarbeit!

## Danke für die jahrzehntelange Treue!

In Berndorf ehrte die PRO-GE Baden-Mödling viele langjährige Gewerkschaftsmitglieder für ihren unverzichtbaren Beitrag zur gemeinsamen Sache. Im Bild zu sehen: Alois Gärtner (oben) und Rupert Steinhauer (unten).

Herzlichen Dank für 75 Jahre Treue zur Gewerkschaft – ein außergewöhnliches Zeichen von Solidarität, Standhaftigkeit und Engagement für die Arbeitnehmer:innen!



# Ohne Gewerkschaft zurück in die Sklaverei

Seit 24 Jahren arbeitet Mechanikerin Manuela Jager in einem typischen Männerberuf. Was sich seitdem verändert hat und warum sie überzeugt ist, dass ohne Gewerkschaften vieles verloren ginge.

**2**025 feiert der ÖGB sein 80-jähriges Bestehen – 80 Jahre voller Kämpfe für faire Bezahlung, gerechte Arbeitsbedingungen und sichere Jobs. Was Gewerkschaften bewirken, zeigt sich nicht nur in historischen Erfolgen, sondern auch im Alltag ihrer Mitglieder. So wie bei Manuela Jager. Sie steht seit fast 24 Jahren ihre Frau – in einem Beruf, der lange nur Männern zugetraut wurde.

## Vorurteile, die bleiben

Manuela ist gelernte Mechanikerin und seit vielen Jahren bei Ottobock, einem Unternehmen, das medizinische Hilfsmittel herstellt. Ihren Weg begann sie in der Produktion – als eine von sehr wenigen Frauen. „Man muss sich schon durchsetzen können und die Ellbogen ausfahren“, sagt sie. Schon während ihrer Lehrausbildung war sie oft die einzige Frau. Und es ist erschreckend, dass „man sich als Frau auch heute oft anhören muss: Du bist ja ein Mädchen“, ärgert sie sich. Für sie ist klar: Das Geschlecht darf keine Rolle mehr spielen – nicht bei der Berufswahl und auch nicht beim Einkommen.

## Faire Bezahlung braucht Transparenz

Dank des Einsatzes der Gewerkschaften wurden im Jahr 2011 verpflichtende Einkommensberichte in Unternehmen ab 150 Beschäftigten eingeführt. Sie zeigen, wie groß die Einkommensunterschiede sind – besonders zwischen Männern und Frauen. „Wenn ich das Gleiche gelernt habe wie du, das Gleiche



© FELIX VORATNY

mache wie du, dann sollte ich auch gleich viel verdienen wie du“, betont Manuela. Sie ist überzeugt, dass viele Betriebsräte durch diese Einkommensberichte gerechtere Löhne durchsetzen konnten. Auch in ihrem Unternehmen wurde und wird regelmäßig überprüft, ob Löhne und Gehälter angepasst werden müssen.

## Fünf Wochen Urlaub kein Zufall

Einkommensberichte sind aber nur eine der vielen Errungenschaften, die die Gewerkschaften in den letzten Jahrzehnten erreicht haben. Das weiß auch Manuela: „Die Gewerkschaft ist wichtig. Ohne sie hätten wir keine fünf Wochen Mindesturlaub, kein Weihnachtsgeld, keine Lohn-erhöhungen.“

Ihr Rat an junge Arbeitnehmer:innen, die überlegen, Gewerkschaftsmitglied zu werden? „Tut es! Ohne Gewerkschaft würden wir in moderner

Sklaverei leben. Da gibts nichts mehr – keine Rechte, keine Sicherheit.“

## Gewerkschaft heißt Zukunft

Mittlerweile gibt es in Manuelas Betrieb auch mehr Frauen. Aber viele davon sind nur angelernte Kräfte, die Hilfstätigkeiten ausüben. „Facharbeiterinnen sind es etwas mehr, für meinen Geschmack aber nach wie vor zu wenige“, findet Manuela. Sie ist überzeugt: Veränderung passiert nicht von allein. Manuela weiß, dass Gleichstellung und faire Bezahlung erkämpft werden müssen und „wenn ich für etwas kämpfen muss, wenn ich auf die Straße gehe, weiß ich, als Gewerkschaftsmitglied bin ich niemals allein“. Genau darin liegt für sie die Kraft der Gewerkschaft: im Zusammenhalt. In einer Welt, die sich ständig verändert, bleibt die Gewerkschaft eine starke Stimme – für Gerechtigkeit, für Zusammenhalt und für eine bessere Zukunft für alle.



# Hotel BAD HOFGASTEIN

# Wandern in Gastein

## Sommer 2025

Wege über saftige Alpenwiesen und durch märchenhafte Zirbenwälder, das einzigartige Bergpanorama als ständiger Begleiter:

Im **Wanderparadies Gastein** warten vielfältige Routen auf dich. Ob ausgedehnte Spazierwege für die ganze Familie, einzigartige, lehrreiche Themen- & Rundwanderwege oder Strecken für kulinarische Genusswanderungen.

## Leistungen

- **Halbpension** mit reichhaltigem Frühstücksbuffet
- **Abendbuffet** oder wahlweise Mittagessen
- **Freier Eintritt** in die **Alpentherme Gastein\***

## Freie Termine

MO 09. Juni	–	MI 11. Juni
FR 27. Juni	–	SO 29. Juni
FR 04. Juli	–	SO 06. Juli
FR 11. Juli	–	SO 13. Juli
FR 18. Juli	–	SO 20. Juli
SO 31. Aug.	–	DI 02. Sept.
FR 19. Sept.	–	SO 21. Sept.

## PRO-GE Preise für Mitglieder

<b>Erwachsene</b>	<b>100,00 €</b>
Kinder (4-5 J.)	15,00 €
Kinder (6-14 J.)	38,00 €
Jugendliche (15-17 J.)	61,00 €

Preise pro Person und Nacht inkl. MwSt., exkl. Nächtigungsabgabe (2,40 €) und Mobilitätsabgabe (0,50 €)

\* Die Alpentherme Gastein ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar.

Die Gratisbenützung beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15 Uhr und endet am Vorabend des Abreisetages zu Betriebsschluss der Alpentherme.

## Reservierung & Information

### Telefon:

+43 1 53 444-69707 DW

### E-Mail:

urlaub@proge.at

PRO-GE

Urlaub & Seminar GmbH

Johann-Böhm-Platz 1

1020 Wien

[www.proge-urlaub.at](http://www.proge-urlaub.at)



**PRO-GE**  
Urlaub & Seminar GmbH



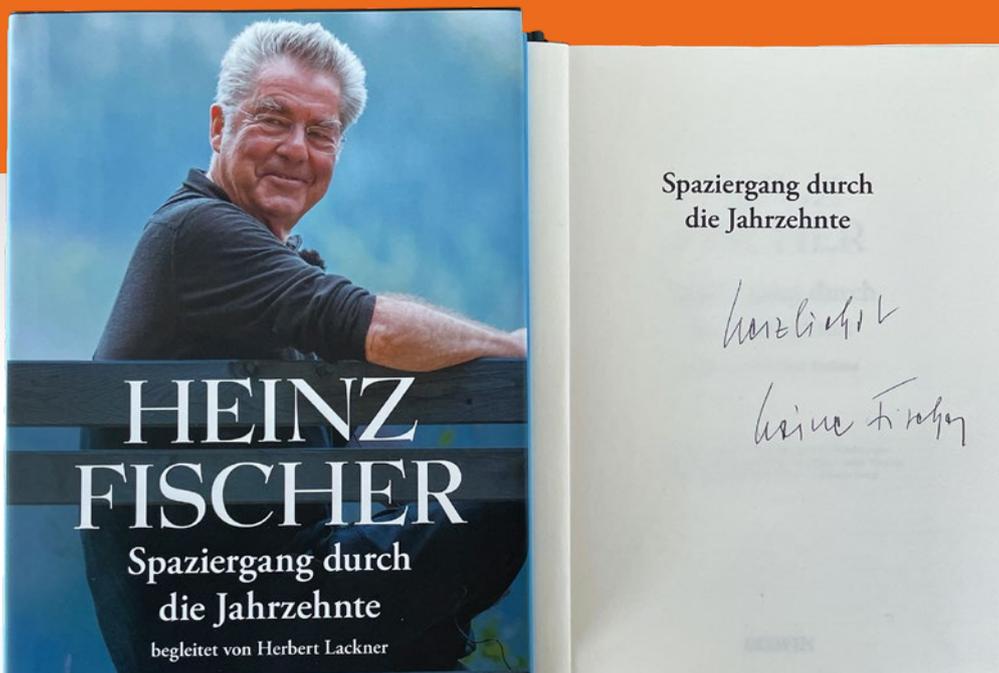
# SCHICHTWECHSEL

Der neue PRO-GE Podcast

## Neue Folge: Heinz Fischer zu Gast – Teil II

### Inklusive Gewinnspiel

*Gewinne mit etwas Glück ein handsigniertes Buch des ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer. Beantworte die Frage am Ende der Folge und schicke die richtige Antwort an [schichtwechsel@proge.at](mailto:schichtwechsel@proge.at).*



**Scannen  
und gleich  
reinhören.**



Grund

\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse

\_\_\_\_\_  
Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
Ort

**Besten Dank!**